

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 108 (1982)
Heft: 22

Rubrik: Narrenkarren

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 11.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Kontaktkurs (II)

Nach dem begeisterten Echo auf den ersten Teil des Kurses «Wie spreche ich eine Frau an?» folgt nun das angekündigte Kapitel über die Kontaktnahme an lauen Frühlingstagen.

Jetzt, meine Herren Adonisse und Casanovas, sind die Strassen und die Parkanlagen das Feld der Annäherungsversuche! Der Vorteil gegenüber einem geschlossenen Raum, z.B. einem Restaurant, liegt auf der Hand: Sie können die Zufälligkeit viel besser ins Spiel bringen. Nützen Sie also die ungezwungene Atmosphäre im Freien, lassen Sie sich aber von ihr nicht zu unbedachten Handlungen hinreissen.

Geeignet sind vor allem Promenaden mit Ruhebänken. Wer sich niederlässt, der hat in der Regel auch Zeit. Schlendern Sie daher zu irgendeiner Tageszeit durch eine solche vielbesuchte Promenade. Bald werden Sie feststellen, dass nicht wenige junge Frauen allein auf einer solchen Bank sitzen. Haben Sie schon von weitem eine Einsame ausgemacht, so verlangsamen Sie mit jedem Meter, den Sie näherkommen, Ihren Schritt. Blicken Sie einmal an einem Baum hoch, betrachten Sie ein andermal eine Hausfassade oder blicken Sie gedankenverloren ins Wasser, sofern die Promenade an einem Fluss oder See liegt. Sobald Sie sich wieder auf den weiteren Weg konzentrieren, können Sie beim Abdrehen des Kopfes schnell aus den Augenwinkeln die betreffende Frau fixieren. So vermögen Sie sich ein Bild von ihr zu machen. Ist sie tatsächlich Ihr ersehnter Typ, dann gilt es jetzt zu handeln:

1. Entweder Sie schlendern ruhig an der Frau vorbei, scheinbar ohne sie zu beachten, oder
2. Sie gehen hastig bis auf ihre Höhe, blicken dann der Frau wie zufällig

in die Augen, legen ein zartes Lächeln auf. Beobachten Sie genau die Reaktion der Frau!

3. In beiden Fällen aber dürfen Sie unter keinen Umständen stehenbleiben, vielmehr gehen Sie weiter, bis man Sie nicht mehr sehen kann. Nach etwa fünf bis höchstens zehn Minuten kehren Sie um. Darauf folgt das gleiche Spiel, sofern die Frau noch dasitzt und allein ist.

4. Nach weiteren fünf Minuten kehren Sie erneut um in Richtung der Bank und der Frau.

5. Spätestens jetzt müssen Sie sich etwas einfallen lassen, um die Frau schnell für sich zu gewinnen. Zu diesem Zweck haben Sie bereits zu Hause ein gutes Buch eingesteckt.

6. Sie bleiben vor der Frau stehen, sagen zum Beispiel: Ist hier noch frei, die Sonne scheint so schön. Die Frau wird kaum nein sagen. Also sitzen Sie schon neben ihr.

7. Nehmen Sie das Buch hervor, tun Sie so, als ob Sie lesen würden. Zwischen durch geben Sie Laute von sich: ein Lachen oder missbilligende Zischgeräusche. Sie können auch bloss den Kopf schütteln. Reagiert die Frau nicht mit einer Frage, etwa: Was ist denn so komisch, ärgerlich usw., dann packen Sie den Gesprächsfaden, sagen: Was da heute alles geschrieben wird! Kennen Sie Grass? Nein? Aber Sie lesen gewiss auch, so wie ich Sie einschätze ...

8. Jetzt können Sie den Inhalt des Buches erklären, wobei Sie besonders auf Passagen hinweisen, wo die Liebe eine Rolle spielt. Erweist sich, dass die Frau nicht liest, kein Interesse an Büchern hat, dann wird die Lage allerdings schwierig. Doch sowohl in diesem wie auch im ersten Fall überlassen Sie der Frau das Buch zur Lektüre. Lehnt Sie ab, dann haben Sie endgültig verloren. Nimmt sie das Buch entgegen, so machen Sie gleich ein Rendezvous ab, um zusammen über das Buch zu diskutieren. Sie haben gewonnen!

Man sieht, Bücher haben auch ihren Sinn!

Ratschlag der Woche

Stehen Sie im Leben immer auf der Verliererseite? Haben Sie Ihre Flinte vor dem übermächtigen Gegner schon längst ins Korn werfen müssen?

Auch Sie können sich durchsetzen und Erfolge feiern.

Bewaffnen Sie sich

mit schlagender Dummheit. Denn die Klügeren geben immer nach. Die Dummen sind immer erfolgreich. Ein Blick auf die Erfolgreichen spricht Bände —

Werbeargumente sind nicht wahrheitspflichtig!

Die schwarze Story

Er wollte für sein Leben gern ein reicher Mann sein. Als er im Lotto sechs Richtige hatte, traf ihn der Schlag.



Irrtum

Er war ein gebildeter Mensch. Für alles hatte er ein Nachschlagewerk. Täglich sah er in einem Buch etwas nach. Nur im Leben versagte er.

Stimmt's ...

... dass in der Schweiz heutzutage 16 500 Computer installiert sind, aber diese Blechtrottel die Vertrotteltung der Eidgenossenschaft nicht aufhalten, sondern beschleunigen?

Es ist ein alter Sachbestand, dass nicht ein jeder Sachverband hat einen grossen Sachverstand.

Verzweiflung

Er hängte seine Fahne immer nach dem Wind. Bei einem Sturm kam der Mann nicht mehr nach, die Fahne zu richten. Darüber war er so verzweifelt, dass er die Fahnenstange hochkletterte und sich von der Spitze hinunterstürzte ...

Intelligenz

In einer Autoreklame stand kürzlich zu lesen:

«Der Wechsel von imposanter zu intelligenter Technik.»

Zwiebelfisch fragt: Wo sind die intelligenten Menschen geblieben?

Randbemerkung

Nicht jeder, der in seiner Freizeit sein Glück schmiedet, ist ein Schwarzarbeiter.

Nächstenliebe
Nächstenliebe ist ein christliches Gebot.
Schlimm genug, dass es ein Gebot sein muss.

Es gibt nur eine Brille,
auf die in aller Stille
man sitzt mit vollem Wille.

Antworten auf Sprichwörter

Greif nicht immer nach dem Mond, sagte der Kollege.
Soll ich mir an der Sonne die Finger verbrennen? fragte ich.

Müssiggang ist aller Laster Anfang.
Ich beschleunigte meinen Schritt.

Er hat den Mut verloren, sagten die Bekannten.
Sofort begann ich unter dem Teppich und den Schränken zu suchen.

Vorsicht ist die Mutter der Weisheit.
Der Vater hat sich offenbar davongemacht.

Ich witterte Morgenluft, sagte er.
Es ist erst Abend, antwortete ich.

Er macht aus seinem Herzen keine Mördergrube.
Dennoch verurteilte man ihn zu lebenslänglicher Haft.

Der kluge Mann baut vor.
Ich kündigte die Wohnung und lief zur Bausparkasse.

Er fiel mit der Tür ins Haus.
Die Reparatur kostete dreihundert Franken.

Der Tugend Weg ist schmal und steil.
Ich wechselte auf die Autobahn.

Er stellte sein Licht unter den Scheffel.
Bald brannte das ganze Haus.

Einer gab dem andern die Türklinke in die Hand.
Ich warf sie kurzerhand zum Fenster hinaus.

Die Stunde der Rache ist gekommen, sagte der Mann zu mir.
Ich blickte auf meine Uhr und rannte davon.

Jahrelang nährte ich eine Natter am Busen, klagte die Frau.
Sie war flach wie ein Brett.

Er hat nicht alle Tassen im Schrank, hörte ich sagen.
Rasch räumte ich den Tisch auf.

Da liegt der Hase im Pfeffer, sagte der Gastgeber.
Ich rührte den Teller nicht mehr an.

Anarchistische FDP

Mehr Freiheit,
weniger Staat.
Macht aus dem Staat
Gurkensalat!

Ein Eidgenosse wünscht,

dass die Anzahl der Autos in der Schweiz sowie der Benzinverbrauch weiterhin steigen werden, damit sich der hör- und riechbare Beweis unserer Zivilisiertheit noch deutlicher und eindrucklicher manifestiert.

Frohe Nachricht

Der TCS und der ACS teilen in einem gemeinsamen Bulletin mit, dass demnächst das lästige Warten an Tankstellen, vorwiegend an Autobahnen, dahinfalle.

Da die Automobilisten es immer eiliger hätten, würden vorerst an Wochenenden und über die bevorstehende Ferienzeit sogenannte Tankpatrouillen unterwegs sein.



???

Auf die Frage, ob es seinem Namen als Schriftsteller nicht schade, wenn er im «Blick» regelmässig als Kolumnist aufträte, antwortete Arthur Honegger: «Ich bin ein sozial und politisch engagierter Autor, und ich muss etwas dafür tun, dass meine Bücher gelesen werden. Wenn ich im «Blick» so richtig primitiv formuliere, was das gesunde Volksempfinden denkt, werde ich vielleicht eines Tages ein anerkannter Volksschriftsteller. Dass ich in meinen Kolumnen einen rüden Ton anschlage, Aggressionen gegen die jungen Goofen schüre und gegen die Schwaben wettstreite, verhilft mir zu Popularität. Auch ein sozial und politisch engagierter Autor geniesst gerne Ruhm. Wem mein «Blick»-Geschreibsel zu blöd ist, der muss es ja nicht lesen. Hauptsache, es macht mich populär. Und dazu ist mir jedes Mittel recht, auch wenn's primitiv ist. Ausserdem macht mir Primitives immer Spass, vor allem, wenn ich damit meine Opfer verletze und die Bedürfnisse der Meute der «Blick»-Leser befriedigen kann.»

Gegendarstellung

Im «Narrenkarren» des Nebelspalters Nr. 18 stellte Hieronymus Zwiebelfisch unter dem Titel «Gedanke» fest: «Nicht in jedem Ei steckt ein kluger Kopf.»

Diese Behauptung ist in ihrer absoluten Vereinfachung unrichtig. Richtig ist vielmehr, dass jeder Eierkopf klug ist.

Peter Meier aus Z. (Präsident des Verbandes gegen die Diskriminierung der Eierköpfigen) sowie 17647 Mitunterzeichner

Streiflicht

In Sri Lanka blüht das Geschäft mit Buschis. Auf sogenannten «Babyfarmen» kann man sich ein Adoptivkind aussuchen. Die Kundschaft bezahlt etwa 10000 Schweizer Franken für ein Buschi. Die leibliche Mutter sieht von diesem Geld rund 25 Schweizer Franken, der Rest gehört den Buschi-Händlern.

Kürzlich flog eine Buschi-Schmuggel-Aktion von Sri Lanka in die Schweiz auf. Die reichen Adoptiveltern reklamierten nämlich. Auf der «Babyfarm» hatte man den senkrechten Eidgenossen ein gesundes Buschi gezeigt, aber durch den Agenten ein krankes Kleinkind in die Schweiz geliefert. Die Empfänger wollten offenbar die mangelhafte Ware nicht akzeptieren. Schliesslich hatten sie ja den Preis für ein gesundes Produkt bezahlt!

Der Nebelspalter hat sich sofort bei der zuständigen Stelle erkundigt, was das konkret bedeute, und hat die folgende Antwort erhalten:

Für einen relativ bescheidenen Betrag kann neuerdings an jedem Wagentyp der übliche Tankverschluss durch eine elektronisch gesteuerte Klappe ersetzt werden. Gleichzeitig wird ein Rufknopf eingebaut. Sobald nun das Benzin zur Neige geht, drückt der betreffende Automobilist den am Armaturenbrett angebrachten Knopf. Damit wird die sich am nächsten

befindende Tankpatrouille herbeigeholt, deren Wagen ebenfalls mit dem entsprechenden elektronischen System ausgerüstet sind. Sobald sich nun die beiden Autos auf etwa zwei Meter genähert haben, sucht der automatisch ausgefahrene Schlauch des Patrouillenfahrzeuges den geöffneten Tankstutzen des andern Wagens. Auf diese Weise kann bei voller Fahrt aufgetankt werden, ähnlich wie bei den Flugzeugen in der Luft.

Endlich wieder einmal eine frohe Botschaft für die geplagten Automobilisten!